Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 103 (1977)
Heft: 1

Rubrik: [Ritter Schorsch]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nebelspalter

Schweizerische humoristisch-satirische Wochenschrift
Gegründet 1875 – 103. Jahrgang

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

dies sind die Tage von Wünschen, die sich allesamt auf das neue Jahr ergiessen. Es soll «gut» werden, wie eine Woche zuvor die Weihnacht «froh». So will es eine Gepflogenheit, die so durchgängig und so abgewetzt ist, dass sie sogar mühelos in Kündigungen Eingang findet und dort infolge eines letzten Quentchens Scham gerade noch mit einem «trotzdem» verbunden wird.

Auf Trottoirs und Traminseln, an Familien- und Stammtischen und wo immer sonst man noch steht, sitzt oder liegt, erscheinen wir als ein einig Volk von Wohlgesinnten. So unmöglich es ist, auf einem Friedhof die Inschrift «Zu spät» zu lesen, so unmöglich ist es wiederum, den einen zum andern sagen zu hören, er wünsche ihm ein schlechtes neues Jahr. Beides wird höchstens gedacht, aber niemals geschrieben oder ausgesprochen – und also ist es jenem Schweigen anheimgegeben, das ohnehin eine Unmenge menschlicher Schlechtigkeiten verbirgt. Da wir uns aber an das mündliche und das schriftliche Wort zu halten haben, befinden wir uns, wie gesagt, in diesen Tagen als Wohlgesinnte unter lauter Wohlgesinnten.

Wie selten sonst durchs Jahr gehen uns die Mächtigen dieser Erde im Aufstieg zum gehobenen Menschsein sogar mit dem guten Beispiel voran. In den neujährlichen Proklamationen und Ansprachen findet sich eine derartige Häufung von Wünschen für Frieden und grenzenloses Wohlergehen, dass alles Zwiespältige automatisch peripher wird. Es scheint nur noch dazu da zu sein, den roten Faden für den Rest des Jahres nicht gänzlich abreissen zu lassen.

So wären wir, liebe Leserinnen und Leser, zumindest wieder einmal beim internen und externen verbalen Waffenstillstand angelangt. Das ist wenig, wie wir alle wissen, aber so wenig doch auch wieder nicht. Bedenken Sie nur, wie manche Verwünschung während der Dauer der Glückwünsche unterbleiben muss und wieviel sonstwie Anstössiges beim Anstossen!

In diesem Sinne und überhaupt: Prosit!

Ihr Ritter Schorsch

Eröffnung
der Skisaison 1976/77

Stanislaw Jerzy Lec:

Wenn alle Wörter verbraucht sind, beginnen Mensch und Mensch sich zu verstehen.